

Gemeinde- und Staatsarbeiter Aarau.

Der Zusammenschluss des Anstaltspersonals

Ed.M. Von der richtigen Erkenntnis ausgehend, dass nur ein möglichst lückenloser Zusammenschluss des gesamten schweizerischen Anstaltspersonals in einem Unterverband des Schweizerischen Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes die sichere Gewähr dafür bietet, in fortgesetztem Bestreben das Anstaltspersonal auf eine höhere Kulturstufe zu bringen, ist Ende des Jahres 1921 die Gründung des schweizerischen Anstaltskartells vorgenommen worden.

Aarau ist der Ort, wo der Grundpfeiler für das Aufsteigen des Anstaltsvölkchens gesetzt wurde. Über all die bitteren Enttäuschungen und schlimmen Erfahrungen hat man sich hinweggesetzt, getragen von dem Leitmotiv, dass wir ein tüchtiges, geschultes Personal aufsteigen kann zu jenen Kategorien der Menschen, die ihr Fortkommen und ihre Freude am Leben geordneten Berufsverhältnissen verdanken. Berechtigtes und unberechtigtes Misstrauen bei Arbeitnehmer und Arbeitgeber, das von bestimmter Seite mit Absicht geschürt wurde und heute noch wird, erschwerte die nicht leichte Propagierung des Gedankens der Einheitsorganisation. Trotz allen Enttäuschungen sind die weitsichtigen Gewerkschafter in den einzelnen Anstaltsorganisationen nicht müde geworden, für ihre Idee des Zusammenschlusses zu wirken. Auf die schweizerische Anstaltsorganisation soll der Satz angewendet werden können, den der Theologe Gamaliel auf das Christentum angewendet hat: „Ist es sohl echt, so wird es an seiner eigenen Schlechtigkeit zugrunde gehen, ist es gut, so vermag keine Macht der Welt es zu vernichten.“

Die treuen Gewerkschafter, die Ende 1921 in Aarau zusammenkamen, sie haben heute die volle Genugtuung, ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen zu sehen. Ein Jahr des Bestehens der am Delegiertentag in Aarau beschlossenen Herausgabe der Zeitschrift „Kranken- und Irrenpflege“ liegt hinter uns. Eine Freude ist es, konstatieren zu dürfen, dass auch die Herren Ärzte die Notwendigkeit einer Einheitsorganisation eingesehen haben. Dem zweiten Jahrgang der Zeitschrift zum Geleit sagt die Redaktion des wissenschaftlichen Teils, Herr Dr. Morgenthaler, u. a.:

„Das Wichtigste aber: Wir wollen auch in Zukunft unseren Grundsätzen und unserer bisherigen Einstellung treu bleiben; wir wollen, jeder von seinem Standpunkt aus, die anderen zu verstehen suchen, wir wollen zusammen und für das Ganze arbeiten. Vom Alten wollen wir das Gute hochhalten und uns vom Schlechten, so gut wir können, befreien; vom Neuen wollen wir das Gute mit offenem Sinn aufnehmen und das Schlimme ruhig abweisen. Wenn einzelne e aus Gleichgültigkeit, Engherzigkeit, Ängstlichkeit, Eigenbrötelei, Verständnislosigkeit oder Bosheit unsere Bestrebungen nicht fördern oder gar schädigen, so wollen wir uns nicht beirren lassen. Wir wollen uns immer vor Augen halten, dass auch das Beste im Kampfe durchgesetzt werden muss, bis es, wie mir jüngst ein weitblickender Kollege schrieb, als etwas Selbstverständliches dasteht. Von allen denen aber, die das Herz auf dem rechten Fleck und ausserdem praktisch-psychologisches Verständnis haben, erwarten wir tatkräftige Unterstützung.“

Niemand wird es einfallen zu erklären, dass wir mit der Gründung genannter Zeitschrift unser Endziel erreicht haben. Wir befinden uns in der ersten Phase der theoretischen Ausbildung des Irrenwartpersonals. Je grösser aber unser Anstaltskartell wird, je weiter es sich ausdehnt, desto rascher werden wir in die zweite Phase übergehen können. Deshalb rufen wir den noch Aussenstehenden zu, beherzigt die Worte des Herrn Dr. Morgenthaler: nicht gleichgültig dürft ihr unseren Bestrebungen gegenüberstehen, nicht von Engherzigkeit, Ängstlichkeit, Eigenbrötelei, Verständnislosigkeit oder gar Bosheit dürft ihr belastet sein, im Interesse des gesamten Anstaltspersonals schliesst euch zusammen.

Was wir heute und in aller Zukunft notwendig haben, ist der enge Zusammenschluss des gesamten schweizerischen Anstaltspersonals, wie es in uns umgebenden Ländern schon längst der Fall ist. Im vereinten Streben nach einer programmässigen, systematischen Weiterbildung im Beruf und nachheriger Verbesserung der Existenz- und Anstellungsverhältnisse, über politische und religiöse Meinungsverschiedenheiten hinweg, müssen wir den wirklichen Weg zum endlichen Erfolg sehen. Diese wahrhaftige Erkenntnis hat sich schon stark durchgerungen, sie muss aber immer und immer wieder verkündet werden, damit sie sich festigt und unauslöschbar in die Herzen aller eindringt.

Der Gemeinde- und Staatsarbeiter, 1923-03-09.

Gemeinde- und Staatsarbeiter Aarau > Anstaltspersonal. 1923-03-09.doc.